

Unsere Kinder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-490145>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



LÄTZ VERBUNDE

„Nenei ich bi nid Ires Schnugglschatzichrabi.“

E guete Apitit

(Baselbieter Mundart)

s Lindjoggis Chnächt, der Heiri, het emol Gfell gha. Ganz unverhofft het er chönne ufes Höfli ynehrote. s Meeli und der Joggi ufim «Lind» hein ims woll vo Härze gunne. Fascht feuf Joor het der Heiri mitene underim glyche Dach gläbt und si hei guet gyget zäme.

Aber fürs Lindjoggis ischs e Schlag gsi. Hüftigstags ischs Dienschte finde schwer. Und deis ganz bsunders, wens umme Chnächt goot. Weme do ne rächtschaffene sänkrächte Bürger findt, mit echly Grütz im Hirni, so chönnt me si scho «von» schrybe.

Noegloffe isch im aber eso e keine. Er het se scho müese sueche. Drumm het er efangen einisch Inserat in de Zytigen uufgee. s het si aber nit e Mänge gmäldet. Und wo der Lindjoggi noe-gförschlet het, isch bi dene baar durs

Band ewägg öbbis fuul gsi. Aber er het öpper müese ha! Er het afe d Zytige dureschneugge und d Shtellegsuech gsundiert; het Offärte gschriibe, telefoni-ert. Er isch ummegweiblet ... Und do, zgueterletscht isch ims Glück doch no hold gsi. Er hets ämmel gmendt. — Und würklig, das Chnächtli woner do uuse-glötterlet het, het si ganz guet aglo. Nummen eis het s Lindjoggis echly schoggiert: Er het gässe wiene Dröscher! Und z drösche hei si doch chuun öbbe zwe Tag gha.

s Meeli het bim Choche zümftig zue-gee. Aber s het einewäg nit battet. s isch im amme himmelangschte worde, wenn au vo der ghuffigschte Platte nüt me vürbliiben isch. s isch ganz und gar nit öbbe verpöuschtig gsi. Im Gegeteil, s het all druufgha, ass ämmel bim Ässe jo niemerts z churz chunnf. Und d Dien-schte und d Taglöner si all geschtemiert worde. — Sit aber das Chnächtli, der Köbi, ufim «Lind» gsi isch, hets eifach

mitim beschte Wille nüm bschosse. Vo Räschte nie me kei Gschpur. Der «Bäry» häft chönne verhungere, wenn er uf die häft müesen abschfelle.

s Meeli het si tröschtet, es besseri mit der Zyt, er syg emänd im Ässe vorgän-gig z churz cho. Aber s het si trumpiert.

Der Köbi isch numme ne Schpränzel gsi. Me häft welle meine, bi deer Choscht mües er drüje und uufgoo wienes Öpfel-chüechli. Aber s het im nüt agschlage.

Zuegee, gschafft het er und in dämm hättes Lindjoggis nit besser chönne brei-che. Drumm hei si das Übel in Chau-gno. s isch es Chrüz gsi! Wens Meeli Waihe gmacht het, zweu. Jäso, s Waihe mache hets verschfande, potztuusige-dozet! — Und der Köbi het se fürs Läbe gän gha!

Nu, was denn Waihe für Zmittag gee het, do isch der Köbi im sibte Himmel gsi!

Vorewägg, ass Bode git, het s Meeli aber all none gueti fuerigi Händöpfel-suppe uufgschfellt. D Mannevölcher, wo schwer hei müese schaffe, heis no syner Meinig, nit numme mitim Kaffi derzue, möge verlyde. — Der Köbi het ämmel efangen einisch vier Täller voll verdrückt! Und drüberabe het er Waihe hindere-biige, ass me häft chönne meine, er häft vierzää Tag nüt z ässe gha. Ass er jo nit z churz cho isch, het er syni Shtück zämegrollet. Und er isch nit vom Tisch ewägg, bis s letscht Brösmeli versorget gsi isch. — Im Meeli aber isch der Apitit vergange.

s neechschtmol, was wider Waihe gee het, het in derno der Lindjoggi ins Gi-bätt gno: «He, Köbi, if doch dyni Waihe wie euserin! Me rollet se doch nit zäme. De muesch sicher nit hungerig vom Tisch.»

Der Köbi het sy Meischer echly schreeg ägluegt unds für dasmol lo blybe.

Aber wo wider Waihe fellig gsi sy, do ischs no vill erger uusecho —: Er het grad drüü Shtück ufenander biige.

Do hets Meeli d Händ überim Chopf zämegschlage und grüefe: «Köbi, roll dyni Waihe lieber wider!»

Helene Bossert

Unsere Kinder

Hanneli, dreijährig, kommt ganz aufgeregt gelaufen und ruft: «Müeti, chum lueg, e blutte Schirm!» — Sie hatte zum ersten Mal in ihrem Leben einen Spazierstock entdeckt.

Hanneli betrachtet sinnend die große Küchen-uhr und sagt: «Müeti, gäll, d Uhr isch allwäg müed.» «???» «He, si tuet doch lige!» (Es war 9¼ Uhr — die beiden Zeiger wagrecht.) DZ

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

HOTEL SCHIFF
HOTEL RESTAURANT GARAGE
Alt sr. gallische neuzeitlich eingerichtete Gaststätte
ST. GALLEN

BAR
Cocktail-Lounge